

Nachtwehen

Die Nacht weht schon aus tiefem Schlund,
ihr Schleierwerk erfasst das Sein.
Und wir sind gleich ihr erster Fund –
geborgen, zart in Haus und Schrein!

Ein Lied hebt an und nimmt uns leicht –
es ist ganz aus der großen Schwärze,
die uns vom Weltall her erreicht...
Doch wir entzünden eine Kerze!

Drauf steht: Du, Geist, wir lieben dich, bereit,
den Abgrund noch zu überstehen!
Doch Zeichen droh'n, als eine Gottheit –
ob wir uns einmal wiedersehen,

–
am Rand der Zeit, die uns so sehr besitzt,
damit wir eins mit Nächten werden –
nur auf den Anspruch „Glück“ gestützt,
das fremd und dunkel ist auf Erden?

–
Erfasst uns jetzt, ihr dubiosen Stunden
der feinen Angst, des Traums „Philosophie“ –
wir wurzeln letztlich im Profunden,
doch irr'n wir uns... Sag niemals „nie“!

© Alf Gloker

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)